



Die Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB) haben ein Forschungsprojekt mit der Universität Innsbruck gestartet. Foto: IVB

IVB arbeiten mit Uni an Arbeitgebermarke

Innsbruck – Die Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB) wollen künftig neue Wege im Employer Branding gehen. Darunter versteht man Maßnahmen, die ein Unternehmen als attraktiven Arbeitgeber ins Blickfeld von Bewerbern rücken. Kürzlich wurde ein gemeinsames Projekt mit der Universität Innsbruck gestartet. 30 Studierende des Instituts für Organisation und Lernen werden in den nächsten Monaten eine Feldstudie am Beispiel IVB erstellen. Ziel sei es, neue Ansätze im Employer

Branding zu entwickeln und dadurch neue sowie bestehende Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden, teilt IVB-Personalleiterin Birgit Haidacher mit. Die Ergebnisse der Studie sollen vor dem Sommer präsentiert werden.

Die IVB haben aktuell rund 700 Beschäftigte und sind damit einer der größten Arbeitgeber im Innsbrucker Zentralraum. Aktuell gibt es rund 50 offene Stellen. Vor allem Bus- und TramfahrerInnen werden gesucht. (TT)



Empl als Lehrbetrieb geehrt

Bereits seit 2001 trägt das Zillertaler Fahrzeugwerk Empl das Prädikat „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“. Nun folgte auch auf Bundesebene die Auszeichnung durch das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft. Nur 14 Unternehmen in Österreich wurde diese Ehre heuer zuteil. Im Bild: Josef Empl und Bundesminister Martin Kocher (r.). Foto: Empl

Tirol hilft Kasachstan bei Bildung

Die Pädagogische Hochschule Tirol fördert den Aufbau dualer Ausbildung in Kasachstan.

Innsbruck, Astana – Die Pädagogische Hochschule Tirol (PHT) fördert im Rahmen des EU-Projekts „Kazdual“ den Aufbau dualer Ausbildungsstrukturen in Kasachstan. Ziel ist es, Unternehmen und Universitäten beziehungsweise Colleges bei der Zusammenarbeit zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Fachkräften zu unterstützen.

„Das duale Ausbildungssystem gab es in Kasachstan bis zum Projektstart nur vereinzelt an Colleges oder in Schul- und Universitätsversuchen, gesetzliche Regelungen lagen bislang nicht systematisch vor“, berichtet Ingrid Hotarek, Projektleiterin an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Experten und Forscher der PHT haben seit Projektstart gemeinsam mit Projektpartnern aus Deutschland und Estland die kasachischen Partner aktiv in der Entwicklung von Curricula



Ein Team der Pädagogischen Hochschule Tirol unterstützt in Astana die Einführung eines dualen Ausbildungssystems – also der parallelen Ausbildung von Lehrlingen in Betrieben und Berufsschulen. Foto: PHT

und in der Zusammenarbeit zwischen Firmen und Ausbildungsstätten unterstützt. Neben der Vorstellung von Best-Practice-Beispielen aus Europa und Kasachstan wurde vermittelt, wie man das duale Programm aufbaut und Curricula schreibt,

Von Elisabeth Zangerl

Mayrhofen – Früh am Morgen beginnt der Arbeitstag von Franz Josef Brindlinger, seines Zeichens Fischzüchter. Erste Arbeitsschritte sind das Bestücken des Lieferwagens mit den Bestellungen des Tages. Zuvor aber kontrolliert der passionierte Fischzüchter seine Becken und Teiche. „Schon als Kind entwickelte ich eine Leidenschaft für Fische und Kürbisse – das hat sich auch mit den Jahren nicht gelegt“, verrät Franz Josef Brindlinger, Inhaber der Fischzucht Moser in Aschau im Zillertal.

Auch, dass er sich seit Jahren mit der Frage beschäftigt, was seine Fische brauchen, um eine gesunde Genetik zu entwickeln. Brindlinger ist so etwas wie ein visionärer Geist, dessen Tätigkeitsspektrum weit über das Notwendige hinausragt – so beschäftigte ihn einst auch die Frage, was man aus Fischabfällen nachhaltig produzieren kann. Nach einigen Versuchen stellte sich ein erster (Forschungs-)Erfolg ein: „Es zeichnete sich ab, dass der Fischkot als Dünger funktioniert und das Pflanzenwachstum anregt.“

Rund 14 Tonnen Fisch werden jährlich in seinem Fischzuchtbetrieb verarbeitet, die Nachfrage nach frischem und veredeltem Speisefisch ist groß. „Zirka ein Drittel meiner Kunden kauft lebende Fische“, erklärt Brindlinger. Gemeint sind damit Besatzfische für Teiche oder Flüsse. Auch diese werden im Zillertaler Fischzuchtbetrieb gezüchtet. Hinzu gesellen sich diverse Speisefische, darunter verschiedene Forellenarten, Saibling und vieles mehr. In diesem Jahr steht zu-



Franz Josef Brindlinger ist passionierter Züchter von Speise- und Besatzfischen: „Man muss sich unbedingt auch weiterbilden, um erfolgreich zu sein – je mehr man allein schafft, desto unabhängiger ist man.“ Foto: privat

dem ein großes Projekt an: „Wir starten mit dem Bau einer der nachhaltigsten Fischzuchtanlagen Europas“, erzählt Franz Josef Brindlinger. Geplant ist die Erhöhung der Produktionsmenge auf ca. 60 Tonnen mit gleichzeitigem Ausbau der Produktionsfläche und Vereinfachung der Verarbeitungsprozesse. Der Bau seiner Anlage sei – so sagt er – nicht nur ökologisch nachhaltig, sondern auch ökonomisch und sozial.

Von der Haltung über die Produktion, Verarbeitung hin zum Verkauf entfällt alles in seinen Kompetenzbereich.

Als Fischzüchter sei man auch mit Herausforderungen konfrontiert, etwa, dass es kaum ein Netzwerk gibt, das einen Austausch ermöglicht: „Man steht als Fischzüchter ziemlich allein da“, bedauert er. Ebenso, dass die Fischzucht in der Gesellschaft oftmals mehr als Freizeitspaß gesehen werde. Derweil ist es definitiv ein knallhartes und sehr arbeitsintensives Business. Brindlingers Credo: „Man muss sich unbedingt auch weiterbilden, um erfolgreich zu sein – je mehr man allein schafft, desto unabhängiger ist man.“

Berufsporträt

Voraussetzungen: Interesse an der Landwirtschaft/Fischzucht und für landwirtschaftliche Prozesse, selbstständiges und strukturiertes Arbeiten, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, ein fundiertes Wissen über Fische; im Idealfall ist man Besitzer eines eigenen Teichs.

Ausbildung: Landwirtschaftliche Schule oder Fischereiarbeiterausbildung bzw. eine Meistersausbildung; dazu Schulungen in Hygiene und im Lebensmittelbereich sowie in der Verarbeitung von Fischen. Quereinstieg ist möglich.



Ein Informationsabend am 24. Mai erläutert die neue Ausbildung zur Sozialbetreuung Altenarbeit mit Pflegeassistenten in Telfs. Foto: iStock/FredFroese

Sozial-Ausbildung startet in Telfs

Telfs – Im September 2023 startet die neue berufsbegleitende Klasse der SOB Tirol als Doppelausbildung Sozialbetreuung Altenarbeit mit Pflegeassistenten im Pflegeheim Schlichtling in Telfs.

Zwei Berufsabschlüsse werden vor Ort in fünf Semestern absolviert: die Fach-Sozialbetreuung Altenarbeit und die damit verbundene Pflegeassistenten. Gelehrt wird u. a., alte Menschen in verschiedenen Lebenssituationen bedürfnisorientiert zu begleiten und

Angehörige zu entlasten und zu unterstützen. Die Ausbildung befähigt auch dazu, Menschen fachgerecht zu pflegen. Arbeitsfelder sind etwa Tagesbetreuungen, Mobile Dienste, Betreutes Wohnen sowie Wohn- und Pflegeheime.

Ein Infoabend findet am Mittwoch, 24. Mai 2023, um 18 Uhr im Saal des Café Schlichtling im Pflegeheim Telfs statt. Anmeldungen: Tel. 0512 85 28 56 – 45 und sob.koordination@tsn.at (TT)